

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)**

113 (16.5.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-396801](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-396801)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Festtagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,70 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Insertate werden die Anzeigenpreise der Korrespondenz oder deren Raum für die Inserenten in Rührmann-Wilhelmshaven und Hamburg, sowie der Anzeigen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Insertate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition angekommen sein.

Redaktion und Druck-Expedition in Bant, Peterstraße 20 22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

**Fiial-Expeditionen und Annahmestellen:** Bant: G. Bundenbergs Buchhandlung, Brest: J. Jagers; E. Badewasser, Offener; A. Kurlow; Bismarckstr. 61; Bant: G. Wenz; Z. Seggermann; Reiderham: W. Barma, Herderstraße 7; Selmenhast: H. Jordan; Warsh: G. Wittgen, Sonnenlamp; Norden: (Ostfriesland) L. Tiering; Nordberg: W. Jintel, Harnstr.; Uden: E. Raas, Große Südstraße 163; Leer: (Ostfriesland) H. Wener, Althstr. 41; Weener: (Ostfriesland) Georg Winton.

19. Jahrgang. Bant, Dienstag den 16. Mai 1905. Nr. 115.

## Erstes Blatt.

### Staatsrecht-Geschichten.

Ob vor elf Jahren wirklich eine Suspension des geltenden Reichswahlrechts von dem präsumierten Reichskanzler, dem Grafen Borch von Eulenburg, geplant war, darüber sind in den letzten Tagen viele Erklärungen und Gegenerklärungen hin- und hergegangen, und es werden noch nicht hin- und hergegangen, ohne daß der Sachverhalt dadurch wirklich geklärt würde. Hono. Leuz hat in seiner Biographie des ehemaligen Kreuzzeitungs-Redaktors Wilhelm v. Hammerstein erzählt, daß der „Mann mit dem Stierhoden“ knapp vor seinem Abtritt ins Zustuhaus, in der nächsten Nähe seines Zieles gewesen sei. Eulenburgs Kanzlerschaft und die Aufhebung des Reichswahlrechts hätten damals in unmittelbarer Aussicht gestanden. Die von freimütigen Vätern angezeigte, von Konserwatoren heftig bekämpfte Darstellung findet eine bemerkenswerte Bekräftigung durch eine Erklärung des freimütigen Abg. v. Gersloß, (der gleich Leuz vor zehn Jahren in der konserwatoren-antidemokratischen Bewegung stand) die folgendes befragt: Graf Eulenburg sollte Reichskanzler werden. Er beschloß sofort Hammerstein zu sich. Hammerstein habe wiederum eine Bezeichnung „Konservator Notabler“ einberufen und dort erklärt, er komme eben von Eulenburg. Eulenburg wolle das Reichskanzleramt nur dann übernehmen, wenn ihm die Konserwatoren in seiner Absicht, das Reichswahlrecht für einige Jahre zu suspendieren, unterstützen würden.

Dieser Konferenz hat Herr v. Gersloß selbst beigewohnt; er hat in ihr gegen den Eulenburg-Hammerstein'schen Plan gesprochen und dadurch zu dessen Scheitern beigetragen. So erzählt er selbst, und wenn man auch im schlimmsten Falle annehmen darf, daß Herr v. Gersloß die Rolle, die er bei jenen Verhandlungen selber spielte, in seiner Erinnerung vielleicht ein wenig vergrößert, so ist an der Richtigkeit seiner Darstellung doch nicht zu zweifeln.

Zur gleichen Zeit veröffentlichte aber Graf Eulenburg in der „Kreuzzeitung“ eine Gegenerklärung, die besagte:

„In der Schrift von Hans Leuz über den Herrn. Wilhelm v. Hammerstein wird erzählt, dieser habe in einer Bezeichnung konservator Notablen mitgeteilt, daß bei dem Abgang des Grafen Caprioli mit dem Amt des Reichskanzlers angeboten worden sei, ich daselbst aber nur annehmen wolle, wenn mir die Unterstützung aller Konserwatoren bei meiner Absicht genügt sei, das allgemeine Wahlrecht auf einige Jahre zu suspendieren. Ob eine solche Mitteilung seitens des Herrn v. Hammerstein erfolgt ist, weiß ich nicht; ihr Inhalt ist völlig unwahr.“

Hier steht also Auslage gegen Auslage; und wenn man, beide gegen einander abwägend, ein einigermaßen wahrheitliches Bild der damaligen Vorgänge gewinnen will, so wird man wohl annehmen dürfen, daß sie sich nicht so förmlich und förmlich abgepielt haben, wie es nach der Leuz-Gerlach'schen Darstellung scheint, sondern daß es sich nur um unerschöpfliche Unterredungen gehandelt habe. Wie viel zu Eulenburgs Ehrensprung gesagt habe, wird sich heute mit dem Zeitverlaufe nicht mehr ausmessen lassen; Hauptsache ist, daß Graf Borch nicht Reichskanzler und das Reichswahlrecht nicht suspendiert wurde. Auf der andern Seite wird es Eulenburg schwerlich behaupten wollen, daß ihm der Gedanke an das Reichskanzleramt immer antatsächlich und der Gedanke der Beilegung des Reichswahlrechts ihm immer ferngelegen habe. War es doch am Sonnabend gerade erst ein Jahr, daß er in der berühmten Herrenhausdebatte seinen Fraktionsfreunden Mirbach und Rantau selbst gegen Schmolzer hilfreich begründungen war und geistliche „Hilfsregeln der notwendigen Abwehr und des Schutzes der sühnigen Staatsbürger gegen die Ausbreitungen und Uebergriffe jener Partei“ ausbreitlich verlangt hatte. Ganz mit der Hand herauszuweisen wollten ja damals auch nur die Konserwatoren, während Graf Stollberg namens der konservatorischen Fraktion förmlich erklärte, daß in den freimütigen Verhandlungen über die Beilegung des Reichswahlrechts niemals Mirbach zu Eulenburg ist neuerliche Erklärungen des Grafen Borch zu Eulenburg ist vielleicht ebenso nicht; und ebenso falsch wie die vorjährige über die Beilegung des Wahlrechts trifft man eben erst, wenn man den Bären erlegt hat.

Wichtig könnte das Hin und Widen der Erklärungen,

die sich über das Buch von Leuz ergoßen haben, nur insofern sein, als man aus jenen alten Geschichten auf die gegenwärtige Lage schließen und aus ihnen die Gefahren kennen lernen könnte, die auch heute noch dem Reichswahlrecht drohen. Und da kann dem kein Zweifel darüber bestehen und bestand seiner auch vor den Enthüllungen von Leuz, daß die „Reine aber mächtige Partei“, in der jetzt an Stelle der Raushaupt und Hammerstein die Mirbach und Rantau, die Ströcker und Gendebrecht das Steuer führen, als die Totfeinden aller demokratischen Institutionen auch die Totfeinden des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts sind, das nie zustande gekommen oder längst nicht mehr bestehen würde, wenn es auf ihren Willen allein anläme.

Allerdings hat sich die Spannung zwischen den beiden Parteien der Konserwatoren in den letzten zehn Jahren beträchtlich vermindert und so entschiedene Gegner der Kartellpolitik, des Zusammenschlusses mit den Liberalen, wie es die um Hammerstein waren, dürften heute in der konservatorischen Partei schwerlich zu finden sein. Verschwunden aber sind auch die Konserwatoren etwa vom Schlosse eines v. Berg, die erklärten, die Partei müsse „eine Partei des konservatorischen Fortschritts sein und die Rolle des „Stierhods aufgeben“, verschwunden wie jene Sorte der Nationalliberalen, die etwa noch einigemmaßen als ein Hemmschuh für den konservatorischen Rücktritt gelten durften. Auch die Evaluados unter den Konserwatoren denken heute weniger an einen klüßlichen Handreich als an die allmähliche Eroberung sämtlicher oder doch der ausführenden Parteien für die Idee des Wahlrechtsraubs. Daß sie in dieser Richtung schon beträchtliche Erfolge errungen haben, kann ihnen billiger Weise nicht bestritten werden.

Dazu kommt, daß die bevorstehende neue Periode der Politik mit ihren unausbleiblichen Lebensmittelerhöhungen, Renteinbußen, Steuererhöhungen und Abzugsstodungen notwendig auch zu einer noch nicht dagewesenen Verschärfung des Klassenkampfes führen muß, die sich auf politischem Gebiete nicht weniger fühlbar machen wird, wie auf rein wirtschaftlichem. Der Ausgang der Caprioli'schen Handlungspolitik bedeutet erst den völligen Sturz der Caprioli'schen Politik überhaupt; die Wand, die den kaiserlichen Wind abhält, bricht mit den alten Handelsverträgen zusammen. Solange aber die Junker es für notwendig halten, ihre wahlrechtsfeindlichen Staatsrechtsgelüste für die Vergangenheit abzuleugnen, haben sie die Hoffnung noch nicht aufgegeben, ihre Pläne in der Zukunft ausführen zu können. Der geheime Mobilisationsplan der Reaktion eröffnet, wenn vielleicht auch nicht in Archiven so doch lebendig in Junkerköpfen; nur an der Wachsamkeit und der Tatkraft des arbeitenden Volkes kann er zuhaken werden.

## Die Unruhen in Rußland.

### Ein russisches Volkstuch.

Rußland steht am Vorabend einer Kreuzigung. Der Märtyrer der Freiheit, Kalajew (auch Kalaf genannt), der das russische Volk von seinem Märtyrer Sergius befreite, ist bereits dem Opferort geweiht. Der Senat hat das Sektionsgesetz Kalajew's verworfen und das Todesurteil bestätigt. Kalajew ist nunmehr rechtskräftig verurteilt und wird den schweren Gang nach Solzanka zu gehen haben, aber er wird ihn gegen seinen Willen und ruhigen Herzens gehen; denn von Galgen grüßt die Freiheit.

### Gefährliche Gerüchte.

In der russischen Aristokratie wird viel über einen geheimnisvollen Anschlag gegen den Thronfolger gesprochen. Es heißt, die Kaiserin habe die Ahme in dem Augenblick überfallen, als sie in der Thronfolger in ein lachendes Bad legen wollte. Infolge dieses Zwischenfalles wurde das gesamte für den Thronfolger bestimmte Personal entlassen.

Aus Ostsibirien wird gemeldet, daß ein 13jähriger Pfleger des dortigen adeligen Zirkels, das sich an die kaiserliche Residenz anschloß, bei dem Versuch, die Gartenmauer des kaiserlichen Palais zu überklettern, von Wächtern bemerkt und tödlich verriet wurde.

Der Petersburger Korrespondent der „Adm. Ztg.“ berichtet, gegenwärtig gebe etwas in der russischen Gesellschaft vor, das die germanische Kulturfamilie verdrie; besonders in Moskau gären die politischen Gedanken. Es sei unmöglich, zu erkennen, wie die Dinge sich entwickeln; jedenfalls treten die ersten Anzeichen von Parteikämpfen bereits hervor. Von unterrichteter Seite wird dem Gewerksmann der „Adm. Ztg.“ versichert, daß Bulgatin seit ent-

schlossen sei, die Einführung des Semstwo in allen Teilen des Reiches in sechs Monaten zu denken.

### Vorbereitungen in Petersburg.

Die Petersburger Arbeiter sind dem Reichstagen nach nicht geneigt, beim Kaiserlichen Zusammenhänge mit der Polizei hervorzutreten, sie bereiten sich aber vor, Widerstand zu leisten, falls die Polizei die friedliche Feier läßt. In den letzten Tagen fanden mehrere Arbeiterversammlungen, darunter auch eine im Rumjanzew-Palast statt, wobei sich die Arbeiter im Bombenwerfen und Schießen übten. Verschiedene Verbände ersuchten die Stadtduma, geeignete Maßnahmen für den Fall eines Zusammenstoßes und zur Verhütung von Blutergüssen zu treffen. Im allgemeinen ist man der Meinung, daß die Polizei die friedliche Maßregel nicht hindern werde.

### Ein Vizeadmiral ermordet.

In Petersburg ist der Vizeadmiral Ratinow von seinem Burgen durch drei Revolutionäre ermordet worden. Der Grund soll die Entlassung des Burgen gewesen sein, der nun zum Arzte einberufen worden war.

### Arbeitslosigkeit.

Nachdem die Hütte Bantowa bei Sosnowice einigen besser bezahlten Arbeitern gekündigt hatte, verlangten die Arbeiter Entlassung der französischen Beamten und Werkmeister. Auf die Ablehnung ihrer Forderung hin stellten sämtliche Arbeiter die Arbeit ein und veranlaßten auch die Arbeiter von Ziger u. Gampfer zum Ausstand.

## Politische Rundschau.

Bant, 15. Mai.

### Saarabien vor Gericht.

Dem Prozeß Hilger-Krämer, welcher am 15. d. M. vor der Trierer Strafammer seine zweite Auflage erlebt, wird allseitig von der organisierten Arbeiterschaft ein großes Interesse entgegengebracht. Mehr noch als bei dem ersten Prozeß, der im Juni 1904 vor dem Landgericht Saarbrücken stattfand, werden die Rollen verwechselt sein; aus dem Angeklagten Hilger wird der Angeklagte werden. Die Vorgeschichte dieses Prozesses, für den 10 Tage in Aussicht genommen sind, ist kurz folgende: Der Angeklagte Krämer wurde, weil er eine Bergarbeiter-Versammlung in St. Ingbert, die von dem Saargewerkschaftlichen Hilger verboten war, trotzdem besuchte, entlassen. Im März 1904, verbreitete er ein von ihm unterzeichnetes Flugblatt, in welchem er seine Kameraden zum Beitritt in den Bergarbeiterverband aufwachte. Dieses Flugblatt „Saarbergmann wache auf“ betitelt, wurde konfisziert, dem gleichen Schicksal verfiel das zweite, „Saarbergmann höre“ betitelte Flugblatt. Durch beide Flugblätter fühlte sich der Saargewerkschaftliche Hilger schwer beleidigt und schloß sich der vom Staatsanwalt im öffentlichen Interesse erhobenen Anklage als Nebenkläger an. Das Gericht teilte die Beweisaufnahme in zwei Gruppen.

Erstens: Systematische Unterdrückung der Arbeiterfreiheit, Entziehung und Verordnung der Arbeiter. Zweitens: das behauptete System der Ausbeutung zu Gunsten des Kapitals, Zahlung von Hungerlöhnen, Vernachlässigung der Fürsorge für Sicherheit und Gesundheit der Arbeiter. Obwohl nun in keiner Weise ein Beweis dafür erbracht ist, daß Krämer unter „System“ ein bestimmte Personen gedacht habe, nahm das Urteil dies ohne weiteres an.

Dagegen konnte Herr Hilger so wenig, wie das Gericht bestritten, daß die Vorwürfe der ersten Gruppe ohne Stütze sind, ja durch die Beweisaufnahme wurde mehr bewiesen, als in den Flugblättern enthalten war. Um so größer war die Ueberzeugung, daß Krämer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Aus der Urteilsbegründung konnte man sehen, welchen Zwang man sich antun mußte, um zu einem verurteilenden Erkenntnis zu gelangen. So hat das Gericht die Worte „Ausbeutung und Hungerlöhne“ als schwere Beleidigung aufgefaßt und im Strafmaß in Anrechnung gebracht, obgleich die Worte auch nicht dem Sinne nach in den Flugblättern vorkommen. Gegen das Urteil wurde von Rechtsanwältin Wolfgang Heine, der auch jetzt wieder die Verteidigung übernommen hat, Revision angemeldet. Der Strafammer des Reichsgerichts hat unterm 2. Februar d. J. alle prozessuale und materiale Rügen der Verteidigung stattgegeben und beschloß die Sache zur neuen Verhandlung an das Landgericht Trier zu verweisen. Viele Verweisung an ein anderes Gericht, welche ebenfalls von Heine beantragt war, bedeutet nichts weniger als, daß das Reichsgericht die





wegen durch mehrere Straßen zur „Arche“, wo Redakteur St. Wagner die sehr heftig aufgenommene Feste hielt. Sodann trat Fräulein Schieber eine schwungvolle Sommerprolog, wozu die Sommertheater und die Schindung aller Sommer mit roten Schleifen stattfand. Gegen 1/4 Uhr setzte sich der Festzug wieder in Bewegung und nahm seinen Weg durch Berg, Böden, Schiller, Peter, Richter, Haupt, Grenz und Neue Wilhelmshaven Straße zurück zur „Arche“. Hier vereinigte man sich zunächst zu fröhlichem Tanz, bis sich im weiteren Verlauf des Festes Herr Buddenberg als Kunstfahrer produzierte und reichen Beifall erntete. Auch das Reigenfahren fiel prächtig aus. Erst in früher Morgenstunde — es war 1/3 Uhr geworden — räumte man sich nach einem schön und würdig verlebten Festtage.

Der gefrige erste Tag des Oldenb. Bundesfestes hatte bei dem prächtigen Wetter viele Menschen nach dem Festplatz gezogen. An manchen Stellen zwischen den Bühnenreihen konnte sich gestern Abend die Menge, lobend dort kaum durchzukommen war. Ganz besonders äbel vermerkt wurde es, daß sich Mütter mit ihren Kindern auf dem Arm in das Menhengewühl drängten, ja sogar mit Kinderwagen sich hindurchzumängeln suchten. Ganz natürlich bildete sich die Trübe da draußen eine kleine Abwechslung im Alltagsleben hierseits. Der Festplatz ist aber auch mehr als je mit Leben belebt. Der Schützenverein hat sich übrigens alle Mühe gegeben, das Bundesfest, zu dem viele Auswärtige gekommen sind, so glänzend als möglich zu gestalten. Nicht nur daß der „Schützenhof“ gründlich renoviert und vergrößert worden ist, auch sonst hat der Verein größere Arrangements getroffen; z. B. wurde gestern Abend im Garten des „Schützenhofes“ ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Heute und morgen wird das Gewoge nach dem Festplatz ihre Fortsetzung finden.

Ueberfahren. Gestern Abend geriet in der Nähe des Rathhauses ein kleiner Anabe von 7 Jahren unter die Räder eines im Trade daher kommenden Besatzwagens und wurden ihm beide Beine am Unterschenkel überfahren. Der in der Nähe befindliche Vater nahm den schwerlich vermeintlichen Kleinen auf den Arm und trug ihn nach Hause. Der Wagen war leer und dürfte deshalb die Verletzungen weniger ernster Natur sein. Dem Kutscher wird eine Schuld nicht beizumessen sein.

Nach hatte gestern der Besitzer eines auf dem Schützenplatz stehenden Dampfmaschinen, indem dasselbe wegen schlechter Johnsonkonstruktion nicht ordentlich in Gang zu bringen war. Der Experte hat dadurch einen empfindlichen Schaden erlitten.

In der hiesigen Dampfmaschinenfabrik des Herrn Graef, welche mit allen modernen Einrichtungen, die eine solche Anstalt erfordern, versehen ist, werden nach zweimonatlichem Bestehen bereits 32 Personen beschäftigt. Ein Zeichen, daß die Anstalt einen Bestandszins entwirft und eine ausgereifte Kunstschicht besitzt. Dieser Aufschwung soll, wie uns gemeldet wird, besonders in der vornehmlichen Behandlung der Wäpfe liegen; denn dieselbe erfolgt ohne Fehler und überhaupt ohne alle schädlichen Substanzen. Das zur Verwendung kommende Wasser ist von drei hervorragenden Autoritäten untersucht und für tadellos befunden worden. Herr Graef gestattet gerne die Besichtigung der Anstalt während des Betriebes (7 bis 12 Uhr vorm., 1/2 bis 7 Uhr nachm.).

**Wilhelmshaven, 15. Mai.**

Eine neue „Anstaltskassette“ hat der Magistrat ausgestellt, nämlich eine Balkonkassette, um den schlappen Steuerfäden aufzuhängen. Inzwischen ist hiergegen natürlich nichts einzuwenden, denn der Zeitraum über den Steuern ist nach vielfacher Berücksichtigung städtische Eigentum, und wer solches dauernd benutzt, kann zur Zahlung einer Entschädigung verpflichtet werden. Inzwischen sollen eine Anzahl Hausbesitzer schon Beträge mit dem Magistrat, nach welchen die verneuerte städtische Luft in vollen Jagen ungestört genossen werden kann, abgefordert haben. Die Hausbesitzer, welche am 12. d. M. in „Burg Hohenzollern“ tagten, haben sich aber gegen diese Besteuerung gewandt. Auch wir meinen, daß die Balkons heututage keinen „Luxus“ mehr bilden, sondern eine hygienische Maßnahme sind, die mit keiner Luxussteuer belegt werden darf. Ueberdies bilden ja hübsche Balkons immerhin eine Zierde der Straßen und der Gemeinde.

Bei der Hamburger Firma **Fluck**, welche die Stammarbeiten bei der neuerbauten Hofeinfahrt hierseits übernommen hat, legten heute morgen, nachdem vorhergehende Verhandlungen erfolglos waren, fünf Zimmerer die Arbeit nieder, da die Firma sich weigert, den vertragsmäßigen Aufschlag für Stamm- und Treppnarbeiten zu bezahlen.

Der „Freisitz“ in der „Burg Hohenzollern“. Ein dankbares Publikum ist das Beste, was sich ein Theaterensemble wünschen kann. Und daß das Publikum, das sich gestern Abend im Theateraal versammelt hatte, dankbar sein würde, merkte man an der festlichen, fast feierlichen Stimmung, die in dem dicht besetzten Saal herrschte. Es wäre richtig, an eine reizende Operngesellschaft, die das Wagner unternehmen hat, auf einem sehr beengten Bühnenraum Werke zu geben, die auf den großen Bühnen mit allem Pomp, dessen die moderne Ausstattungsfähigkeit ist, zur Aufführung zu kommen pflegen, mit großstädtischen Ansprüchen herantreten zu wollen. Niemand kann das Unmöglichkeit möglich machen; aber was in dem durch die Verhältnisse gegebenen Rahmen geleistet werden konnte, ist gestern tatsächlich geleistet worden. Es wurde eine feine abgestimmte, harmonische, vornehme Aufführung geboten, die in jeder Beziehung Lob verdient. Ganz besonders angenehm berührte es uns, daß man in der Wolffschütz-Szene von allen raffinierten Dekorationskunststücken abgesehen habe, die, wenn nicht mit den großartigsten Mitteln in Szene gesetzt, gar leicht zu allerhand löblichen Väterlichkeiten führen. Die Inszenierung war so viel würdiger, als wenn man zweifelhafte Nachahmung hätte statieren und unheimliche Feuerwerke heruntrennen lassen.

Gegen die musikalische und gesangliche Seite der „Freisitz“-Darstellung ließe sich kaum etwas einwenden. Besonders rühmend müssen wir die beiden Damen erwähnen. Leider konnte der Darsteller des Max, dessen gelangvolle Leistung durchaus auf der Höhe stand, uns mit seinen schaulustigen Darbietungen auch nicht im geringsten betriebligen. Schon die Masse war vollständig verfehlt, noch verfehler aber war das Mienen- und Gestenspiel. Man glaubte einen Kandidaten der Theologie vor sich zu haben, der die Probenredigt halten sollte, nicht aber einen verliebten Jägerburgen.

Da man indessen auch an den größten Bühnen nur zu oft bei Sängern, und sogar bei sehr berühmten Sängern, ein schlechtes Spiel mit in Kauf nehmen muß, darf dieser Umstand weniger dem Opernensemble der „Burg Hohenzollern“ als dem Sängertum überhaupt aufs Schuldlos gemacht werden.

Montag Abend steht bekanntlich „Jar und Zimmermann“ auf dem Programm. Nach dem, was wir am Sonntag gesehen haben, glauben wir eine gelungene Aufführung voraussetzen zu können, zumal in dieser Oper die hiesigen Schwierigkeiten viel geringer sind als im „Freisitz“.

Ein Familien-Konzert findet heute Abend im Hotel „Reichsadler“ statt. Dasselbe wird ausgeführt von Spielern des Kreislichen Musikinstituts auf Schlag-, Streich- und Blasinstrumenten, Klarinette, Harmonium, Violine (Ensemble und Solo).

**Aus dem Lande.**

**Mecum, 15. Mai.**

Eine öffentliche Bürgerversammlung fand gestern Abend in Diers Gastwirtschaft zu Langewerth statt, die sich mit dem Nutzen und Zweck der Bürgervereine beschäftigte. Die Versammlung hätte in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung besser besucht sein können. An Stelle des Landtagsabgeordneten Hug, welcher in letzter Stunde dringend am Erscheinen verhindert war, hatte das Referat der Landtagsabg. Ad. Schulz aus Bam übernommen, welcher das ganze kommunale Leben, die Aufgaben der Bürger einer Gemeinde, den Staat in Beziehung zur Gemeinde und den Zweck der Bürgervereine in trefflicher Weise beleuchtete. An den Vortrag knüpfte sich eine anregende Diskussion, welche zeigte, wie notwendig auch hier die Förderung der kommunalen Angelegenheiten ist. Bezüglich und zwar zugleich ist es, daß es kein einziger Gemeindevorsteher für notwendig erachtet hatte, in der Versammlung zu erscheinen.

**Wrate, 15. Mai.**

Die außerordentliche Versammlung des Volksvereins am Sonntag war nur schwach besucht, was umso mehr zu bedauern ist, als die Tagesordnung eine sehr wichtige war. Beschlossen wurde, das Vereinslokal zu verlegen und zwar in die Wäpfe des Herrn M. Haldelid. Die Versammlungen werden an jedem dritten Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr, stattfinden. Eine Ausnahme macht die für nächsten Sonntag, den 21. Mai, einberufene Versammlung insofern, als diese bereits um 2 1/2 Uhr beginnen soll. Geplant wurde die Abhaltung mehrerer öffentlicher Versammlungen in der nächsten Zeit. An die Parteigenossen erging die Bitte, die Versammlungen pünktlich und fleißiger zu besuchen.

**Bremen, 15. Mai.**

Verhaftung von sieben Wäpfehändlern. Die hiesige Polizei hat am Donnerstag sieben Wäpfehändler verhaftet, die mit dem Dampfer „Santos“ von Bahia gekommen waren. Ein Mitglied der Bande, unter der sich auch zwei Frauen befanden, hatte während der Reise in der Trunkenheit einem Offizier des Dampfers Mitteilungen über sein schändliches Gewerbe gemacht, was den Kapitän veranlaßte, bei der Ankunft in Bremen Anzeige zu erstatten. Die Verhaftungen wurden in einer Bierhalle in der Nähe des Freihamens, wo die Gesellschaft beschlossen sah, vorgenommen. Sie beabsichtigten, mit dem Dampfer bis nach Hamburg zu fahren, von dort nach Göttingen und Osterode zu reisen, wo vornehmlich die Opfer unter falschen Vorspiegelungen gelapert werden sollten.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Der 4-jährige Anabe eines Schulmachers in Hooftel ist Freitag nachmittags in einen Graben tomte aber durch einen Schultenab gerettet werden. — Der Steuermann Bohlen vom Jachter „Nordstern“ geriet am Hafen in Norddeich zwischen einem lawenen Wagen und einem Stahl. Mit eingebrochener Brust wurde B. ins Krankenhaus gebracht. — In der Fabrik von Jülich beim Laden eines Schiffs der Arbeiter Müller in Feuer und erlitt einen Beinbruch. — Der 87-jährige Landgebräuder Gerdes in Hildesheim-Dietzleroo fiel von seinem Platz an Herde ins Feuer und erlitt erhebliche Brandwunden.

**Aus dem Verein.**

**Vereinskalender.**

**Sant-Wilhelmshaven.**  
 Krankeunterstützungs-Verein „Nahel“. Montag den 15. und Dienstag den 16. Mai, nach Schluß der Arbeitszeit: Hebung der Beiträge im „Wäpfehaus“.  
 Verband der Bauarbeiter. Dienstag den 16. Mai, abends 8 Uhr: Versammlung bei Schierig.  
**Oldenburg.**  
 Volksverein. Mittwoch den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Grenz, Arndtsstraße.  
**Emden.**  
 Verband der Zimmerer. Mittwoch den 17. Mai, abends 8 Uhr: Versammlung im Hotel „Welleuse“.

**Handel, Gewerbe, Verkehr.**

**Verdingung.** Die Erweiterung der Werkzeugmaschinen der alten Maschinenbau-Werstatt um rund 370 Quadratmeter ausschließlich Lieferung und Einbau der Eisenkonstruktion und Lieferung der Wassermaterialien soll am 25. Mai, nachm. 4 1/2 Uhr, leitens des Verwaltungsreferats der Kaiserl. Werk Wilhelmshaven bezungen werden.  
 Seitens der Marine-Darstellung-Verwaltung soll am 27. Mai, vorm. 11 1/2 Uhr, die Umplasterung des maritimen

fiatallischen Teiles der Kaiserstraße in Wilhelmshaven einschl. Material, sowie die Ausführung der Dachbedeckung des Erzgerichtshauses bei der Werftstraße in Wilhelmshaven einschl. Material öffentlich vergeben werden.

**Aus aller Welt.**

**Vier beulenpestartige Erkrankungen** werden aus Leich in Schottland gemeldet. Ein Arbeiter ist gestorben; seine Frau und zwei Kinder sind jetzt unter Beobachtung. Man nimmt an, daß die Krankheit durch Ratten mit Schiffen von auswärts eingeschleppt worden ist.

**Die erstürmte Festung des Wäpfe.** Aus Chateaufort wird gemeldet: Der Wäpfe Kon, der sich in seinem Hause verbarricadiert und der bewaffneten Macht 10 Tage lang Widerstand geleistet hatte, ist Sonntag morgen um 3 Uhr gefangen worden. Man hatte eine Mauer des Hauses mit Melinit weggenommen.

**Die französische Motorbootregatta** hat ein frühzeitiges Ende gefunden. Der Kreuzer Delia, der die auf der Weltfahrt Wäpfe—Loulon befindlichen Motorboote begleitete, teilte durch Funkpruch am Sonntag morgen nach Loulon mit, daß alle Motorboote außer dem Luanoméne, von dem man keine Nachrichten hat, wegen der schweren See von den Mannschaft verlassen worden sind. Die Mannschaften sind gerettet. Das Boot: Mercedes „E. B.“ sank 50 Meilen vor Loulon. Die Insassen wurden gerettet.

**Eine Tragödie der Arbeitslosigkeit.** In Triest hat am Montag der Metallarbeiter Genoffio Francesco Zegler erst den Ingenieur Jürgensen und dann sich selbst erschossen, wie man annimmt, in einem Anfall von Geistesstörung, hervorgerufen durch lange Arbeitslosigkeit. Zegler war Mitglied der Triester Ortsgruppe und der sozialdemokratischen Partei. Von glühendem Temperament, führte er sich in die Arbeiterbewegung. Er konnte, wie die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ schreibt, kein Unrecht ruhig ertragen und war weniger von den eigenen als den Interessen der Gemeinschaft eingenommen. Vor einem Jahre wurde er, sowie andere Wäpfer, angeblich wegen Mangel an Arbeit von der Werft San Marco entlassen. Da er an einer Frustration litt, die ihn für ähnliche Arbeiten unfähig machte, ging er immer wieder zur Werk zu Arbeit. Er wurde abgewiesen oder vielmehr abgelehnt, weil der Ingenieur Jürgensen mit den Arbeitern immer sehr groß gewesen ist und sich nie gescheut hat, Arbeitslos zu sein durch die Schädigung des Familienlebens zu bewegen trachtete, mit Hohn abzufertigen. Schon seit Monaten behandelte Zegler eine Geistesstörung und sprach wiederholt von Selbstmord, wenn es ihm nicht gelingen würde, wieder Arbeit zu finden. Am Montag früh begegnete er in der Via Novati dem Ingenieur, und rasch und zugenossen spielte sich der tragische Schluß des Dramas ab. Der Ingenieur liegt schwer verwundet im Bett; er hat Frau und zwei Kinder. Zegler blieb auf der Stelle tot; er hinterläßt keine eigene Familie.

**Jülicherlicher Unglücksfall im Simphonietunnel.** Als am Freitag die Nachmittagsfähre in der Tunnelmitte des Simphonietunnels eben von der Nachschicht abgelassen wurde, fiel plötzlich aus dem noch nicht ausgemauerten Gewölbe ein mächtiges Felsstück mitten in die Gruppe von Arbeitern herunter. Drei Mann wurden fürchterlich verletzt. Zwei waren auf der Stelle tot, der dritte starb wenige Augenblicke nachher. Alle drei waren Italiener. Das Unglück ereignete sich 10200 Meter vom Nordportal, in jenem Tunnelstrecke, das lange Zeit mit heißem Wasser erfüllt war, und wo das Gestein sehr brüchig ist.

**Neueste Nachrichten.**

**Berlin, 15. Mai.** (Eigener Drahtbericht.) Heute sind sämtliche Hafenarbeiter hier wegen Lohnhörsenzen in den Ausstand getreten.

**Reuthen, 15. Mai.** (Eigener Drahtbericht.) Seit dem 19. November 1904 sind in Oberschlesien rund 1100 Menschen an Genickstarb gestorben.

**Jülich, 15. Mai.** (Eigener Drahtbericht.) Eine stark besuchte Generalversammlung des schweizerischen Baumeisterverbandes beschloß, daß, falls die schwebenden Streiks in Jülich, Basel und Bern nicht in kurzer Zeit beruhigende Beendigung fänden, die Schließung aller Baupläze der ganzen Schweiz in Aussicht zu nehmen sei. Der Zentralvorstand hat den Auftrag, vorher Bemühungen dahin zu unternehmen, daß es zu dieser entscheidenden Maßregel nicht kommt.

**Wangerin, 15. Mai.** (Eigener Drahtbericht.) In Soefds Hotel hier fand eine Explosion der Acetylen-Lichtanlage statt. Die Wirtin, zwei Töchter derselben, die Wirtin, der Kutscher und der Hausdiener des Hotels wurden schwer verletzt.

**Brickfallen.**

W. Wenn Sie in der Steuer zu hoch angelegt sind, müssen Sie sich mit einer Reklamation an den Vorsitzenden der Einschätzungskommission in Wäpfe wenden. Ohne Zweifel wird die Unterhaltung von Kindern sowie die Zahlung von Alimenten und die Lebensversicherung entsprechend gemindert.

**Nach Basel.** Wenden Sie sich an den Reiseveranstalter von Adol Schultemann in Berlin O 99, Wilmersplatz 80/81.

**Nach Wäpfe.** Auch die Kinder der Wäpfer sollen unter Kinderzuschlag; sonst könnte man ja daselbe leicht umgehen.

**Cniffnung.**

Für den Verteilungsring bei der Redaktion ein: 20 Bsp. von D.; 50 Bsp. von W.  
**Schwäpfer.**  
 Dienstag, 16. Mai: demirants 10.59, nachmittags 11.19  
 Verantwortlicher Redakteur: G. Wehe in Wäpfe. Verlag von Paul Hug in Wäpfe. Kollationsdruck von Paul Hug & Co. in Wäpfe.

# Sanssouci.

Dem geehrten Publikum von Bant, Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause Ecke Werft- und Börsenstrasse ein

## Restaurant und Café

unter dem Namen

### Sanssouci

eröffnet habe und lade hiermit alle Freunde und Gönner zu fleissigem Besuche ein.

Bant, den 13. Mai 1905.

Hochachtungsvoll

## Carl Köhler

Ecke Werft- und Börsenstrasse.

## Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft, sowie einem werthen Publikum zur gest. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage mein

## Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft

von Marktstrasse 22 nach

### Marktstrasse 30

in das Haus des Händlers Herrn J. Müller vorläufig verlegt habe. Zudem ich für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich in meinem neuen Geschäftslokal um ferneres Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

## Chr. Schwardt & Uhrmacher.

**Düngeres Dienstmädchen**  
auf sofort gesucht.

Frau Aug. Schreiber,  
Varel.

### Gesucht

auf sofort ein Mädchen für Hausarbeit.  
Neue Wilhelmsh. Str. 20 (Vaden).

### Malerlehrling

auf sofort oder später gesucht.  
H. Sjuvs, Wellumstr. 3.

### Lehrling

ist sofort oder später gesucht.  
Georg Frevichs, Uhrmacher,  
Marktstrasse 25.

Mietverträge, Paul Hug & Co.

### Zu vermieten

eine dreizimmer. Oberwohnung (Mittel-  
wohnung).  
Ang. Vabunde, Mischelstr. 24.

### Zu vermieten

ein freundlich möbliertes Zimmer.  
Bant, Verl. Peterstr. 43, p. r.

### Gutes Logis

für einen ordentlichen jungen Mann.  
Neue Wilhelmsh. Straße 64.

### Gesucht

auf sofort **2 Arbeiter**.  
H. Jung, Steinleher,  
Frieder. Leinstraße 51.

### Gesucht

ein **Stundmädchen** von 18 bis  
20 Jahren für den Nachmittag.  
Hrau Sieberns, Umlandstr. 8.

### Zu verkaufen

ein **Glaschrank**, 2 Meter lang  
und 2 25 Meter hoch, passend für  
jede Geschäft.

Vaumüller, Peterstr. 4.

### Gefunden

eine **Tasche** m. Musikinstrumenten  
zwischen Colosseum und Schützenhof.  
Gegen Erstattung der Kosten abzu-  
holen Boemer Straße 25, unt.

### Verloren

eine **Brosche** mit Bild (Kindertopf).  
Gegen Belohnung abzugeben  
Louisenstraße 5a, 3 Tr.

### Gesucht

ein **Klempner**.

C. Richter, Heppens.

## Achtung! Zimmerer!

Die Arbeitsstelle der Firma **Flaet** bei der neuen Hafen-  
einfahrt ist wegen Lohn Differenzen **gesperrt**.

### Die Lohnkommission.

J. A. S. Dinnen.

## Den Gewerkschafts-Vorständen

zur Kenntnissnahme, daß mit den Mai-  
marken bis zum 15. Juni abzuweichen ist.

Der Kartellvorsitzende.

## Dampf-Waschanstalt

Bant-Wilhelmshaven.

Dem werthen Publikum empfehle ich meine mit den  
modernsten Maschinen ausgerüstete Anstalt zur gest. Benutzung.  
Hochachtungsvoll

Leinsprecher 281.

Otto Graef.

## Achtung!

Einwohner von Hüsterjel und Neender Neengroden.

Der Bantter Konsum Verein ladet hiermit Interessenten  
zur Besprechung zwecks Einrichtung einer Verkaufsstelle  
in Neengroden am Sonnabend den 20. Mai,  
abends 8 1/2 Uhr, in Stamer's Lokal (Erholung) ein.

Wir bitten um rege Beteiligung der dortigen Einwohner.

Der Vorstand des Bantter Konsum-Verein.

## Geschäfts-Eröffnung.

Allen Freunden, Bekannten und der verehrl. Einwohner-  
schaft von Bant und Wilhelmshaven zur Mitteilung, daß ich  
ein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

## Restaurant

in meinem Hause Schillerstraße 12

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste in  
jeder Weise zufrieden zu stellen und bitte um regen Zuspruch  
Auswahl von Münchener, Bremer, Gräber und Weisbier.

Bant, den 13. Mai 1905.

Curt von Natzmer.

### Restaurant

## Zum böwenwirt.

H. Halsbenning,  
Peterstraße 5, beim Amtsgericht.

Täglich:  
**Frische Krebse  
und Krebsjuppe.**

Wir erhielten Anschlag  
an das Fernrufnetz unter  
— Nr. 261. —

**Pollet & Lehmann**  
Dauergeschäft.

**Habe Montag**  
einen Waggon

**allerbestes Kleeheu**

an der Bahn abzugeben,  
per Zentner 4.50 Mark.  
J. Hillmers, Neende.

## Heute Montag

sowie am Mittwoch den 17.,  
Freitag den 19., Dienstag  
den 23. und Donnerstag den  
25. Mai cr. beginnen meine  
Abend-Sprechstunden bereits  
um 5 1/2 Uhr und endigen um  
7 Uhr statt um 7 1/2 Uhr.

Dr. Falk.

## Codes-Anzeige.

Am Sonnabend starb an  
einer Lungenentzündung unser  
Kleiner, lieber

### Georg

im Alter von 1 1/2 Jahren.  
Dies bringen tiefbetrübt zur  
Anzeige

Bant, den 14. Mai 1905.  
**Wilhelm Senken**  
und Familie.

Die Beerdigung findet am  
Dienstag den 16. Mai, nachm.  
2 Uhr, von Theilenstraße 11  
aus statt.





### Ein univervaler Krankentassenschwindel

bildet den Gegenstand einer auf mehrere Tage berechneten Gerichtsverhandlung vor der Strafkammer II zu Hannover. Es handelt sich um die am 30. Juni 1902 in Hannover gegründete freie Krankentasse „Union“, ein einziges großes Schwindelunternehmen. Angeführt sind die fünf Gründer und Vorstandmitglieder: 1. Kaufmann Kurze, 2. der sich jetzt Kaufmann Hülshorst, 4. der frühere Böttchermeister, jetzige Arbeiter Giesmann, und 5. der Kaufmann Reinecke. Diese fünf Gründer beriefen am 30. Juni 1902 eine Generalversammlung der Kasse zur Wahl des Vorstandes und Eröffnung der Geschäfte ein; neun Personen, einschließlich der Gründer, nahmen daran teil. Das Protokoll ist in 19 gefälscht, aber 9 haben es nur unterschrieben. Ein Teilnehmer war ein Bruder des Hülshorst, einen anderen hatte Schomburg aus der Gegend von Holzminde herbeigeholt und ihm 20 Mk. Entschädigung bezahlt. Beiträge sind von diesem, einem Verwandten des H., nicht bezahlt worden. Den dritten Teilnehmer an der Generalversammlung hat Hülshorst wenige Stunden vor derselben erst auf der Straße getroffen und er ist nach Spenderung einiger Gläser Bier, ohne daß er Mitglied wurde, als stimmberechtigtes Mitglied eingeschrieben worden. Diese „Generalversammlung“ wählte nun die fünf Gründer zu beiden Vorstandsmitgliedern; Kurze wurde Vorsitzender. Jedem wurde ein Gehalt von 6000 Mk. pro Jahr bewilligt. Für die Teilnahme an jeder Vorstandssitzung bewilligte man den Vorstandsmitgliedern je 50 Mk., so daß eine Vorstandssitzung 250 Mk. kostete. Ferner standen dem Vorstand noch 3 Prozent der gesamten Einnahme als Lohntiere zu und für die Bemühungen vor dieser Generalversammlung bekamen die Herren 150 Mk. extra bewilligt. Zum Revisor „wählte“ man den vierten, einen Arbeiter, der nicht schreiben kann, und bewilligte ihm für jeden Tag der Revision 50 Mk. So trat die Kasse ins Leben. Die Mitgliedsnummern begann man, um zu täuschen, mit 10001. Das Geld floß reichlich ein, aber schon im Dezember pfändete der Gerichtsvollzieher und fand einen einzigen Pfennig in der Kasse. Reinecke hatte den Schwindel durchschaut, aber er war abgemüdet worden und hatte sich dann dahin geduldet: „Die Gallunken! Mein Geld steht dem und ich kann nicht 10 Mk. kriegen.“ Für sein Gehalt hat Reinecke nur einige Stunden in der Woche „gearbeitet“, nach sechsmonatigem Bestehen brach der Schwindel zusammen, die Polizei beschlagnahmte die Bücher und im März 1903 ist die Kasse behördlich geschlossen worden. Die vorläufigen Schulden betragen 85 000 Mk. (1) Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung führte im Sommer vorigen Jahres zur Verhaftung des Kurze und Schomburg. Gegen Kaulion freigelassen, wurden sie bald wieder eingesperrt und sitzen jetzt noch. Das am ersten Tage der Verhandlung, am Dienstag, gestellte Haftentlassungsgesuch lehnte die Strafkammer ab. Noch ehe die „Union“ geschlossen war, ist von den Angeklagten eine neue Schwindelkasse, die „Thalia“, gegründet, bezw. deren Gründung gefördert worden. Diese ist seit Juli vorigen Jahres in „Liquidation“ getreten. Auch in dieser Kasse ist das Schwindelmander wie in der „Union“ betrieben worden und auch deshalb sind noch Kurze und Schomburg in Haft. Die Anklage beschuldigt die „genialen“ Kassengründer des Vergehens gegen das Hilfskassengesetz, der Urkundenfälschung und des Betrugs. Etwa 30 Jengen aus allen Teilen Deutschlands, meist Leidtragende, sind geladen.

Der Prozeß zeigte in seinem ferneren Verlaufe ungläubliche Manipulationen der Kassengründer. Durch Infanterie suchte die Kasse Agenten. Jeder, der sich meldete, wurde Generalagent und wurde mit reichlicher Provision ausgestattet. Etwa 150 Generalagenten waren angestellt, und um deren Tätigkeit zu heben, wurde ein Wettbewerb veranstaltet. Wer in der Zeit vom 10. August bis 10. Oktober die meisten Mitglieder „machte“, sollte 300 Mk. Extraprämie erhalten, der nächste 200 Mk. und der dritte 100 Mk. Alles wurde als „Mitglied“ ausgenommen, denn es kam den gewissenlosen Gründern ja nur auf das Geld an. Verlangte ein Mitglied aber Krankengeld, dann wurde er ohne Weiteres ausgeschlossen. Ein 17jähriger Schreiber hatte darüber zu entscheiden, ob der sich krank Meldende ausgeschlossen werden sollte. Das geschah in folgender Weise: Auf dem Formular zur Aufnahme in die Kasse war eine Rubrik auszufüllen darüber, an welchen Krankheiten der Aufzunehmende in den letzten drei Jahren gelitten hat. Unter Krankheit war „jede Veränderung des Gesundheitszustandes“ zu verstehen. Diese Frage war auch auf den Krankenheinen vom Arzte zu beantworten, und wenn der Krankenheine einging, wurde diese Angabe mit denen im Antragsformular verglichen. Stimmt es nicht ganz genau überein, dann schrieb der 17jährige Schreiber auf das Formular die Nummer des Paragraphen, auf Grund dessen der Ausschluss erfolgt, ohne irgendwelche Rücksicht vorzunehmen. An einem Tage sind schlankweg 30 bis 35 Ausschlüsse erfolgt. Aus den Büchern ist festgesetzt, daß in der kurzen Zeit vom September 1902 bis März 1903 616 derartige Ausschlüsse erfolgt sind. Man schloß aus, weil die Mitglieder ein Jahrgeschwär, Brandbunden, die in zwei Tagen heilten, weil ein Vogel am Tauben abgehangen, eine Erklärung und andere mit der Erwerbunfähigkeit nicht verbundene Krankheiten nicht angegeben hatten, ferner weil die Wohnung nicht richtig angegeben und die Krankenheine nicht binnen 48 Stunden einging. Die Krankenheine waren in eine Rumpel eingeschrieben, die den sinnigen Titel: „Ordnung für Geschäftskasse“. Anfänglich war den Generalagenten die Auszahlung der Krankengelder überlassen, aber da diese nicht gewissenlos genug waren, so wurde ihnen diese Befugnis entzogen und die Schwindler in Hannover befragten dann die Sache in der geschlossenen Welt. Wenn das Krankengeld nicht vorenthalten werden konnte, der bekam eben keine Antwort und wurde der Generalagent, dem die Betrogenen das Haus einließen, grob, dann wurde dieser entlassen; man hatte ja in allen Städten mehrere — in München gar 6 — Generalagenten. Geld gab es von der Hauptkasse nie. Unendlich wurden keine Mitglieder aus Hannover-Linden aufgenommen, denn, so sagten die Oberauger: „Wenn die Kasse kaputt geht, dann demolieren wir sonst die Arbeiter Hannover-Lindens die Ruhe!“ Nach den vorläufigen Feststellungen sind 65 Proz. der Einnahmen zu Verwaltungszwecken verbraucht. Aus 40000 Mk. Baareinnahmen sind 8000 Mk. an Krankengeldern ausgezahlt, so ange die Agenten auszahlen durften, dann nichts mehr. Die Beträge sind um 133 Prozent zu niedrig gemeldet. Wie ungläublich dreist der Schwindel betrieben wurde, geht aus den Prospekten und Flugblättern hervor, in denen es hieß: Gebet der Not! „Wer die Not abwenden will, der trete ein in die unter sachmännlicher Leitung stehende Krankentasse Union!“ An die Generalagenten schrieb man: „Wenn Sie sich unserer guten Sache widmen wollen und für viele Menschen ein gutes Werk tun wollen!“ um. Die häufigsten Forderungen lagen die zwei Hauptanforderungen aber dadurch an den Tag, daß sie erklärten, sie hätten es nicht erantworten können, an die ausgeschlossenen Mitglieder zu Unrecht Krankengeld zu zahlen. Als der Staatsanwalt fragte, warum man, statt die Mitglieder um hundertse von Mark im einzelnen zu betrogen, diese nicht in Ordnungstrafen genommen habe, zudem die Fälle so milde lagen, antwortete der Präsident des Gerichts: Das war ja eben das große Gerechtigkeitsgefühl der Herren. Diese hatten eine stichtische Angst, daß sie Geld an die Mitglieder und nicht an sich zu Unrecht bezahlten! Vor Gericht erklärten die beiden Hauptangeklagten, sie hätten im Interesse der Kasse viele Mühe hindurch und bis in die fünfte Nacht hinein gearbeitet und ein Angestellter konstatierte unter Eid, daß die Herren tagelang in antimittlerer Stimmung waren und nur wenige Stunden gearbeitet hätten. Der „Kontrollleur“ Schomburg habe unbenutzte Briefe verbrannt.

### Parteinachrichten.

**Sozialdemokraten vor Gericht.** Wegen einer Doppelpartei, Nichtanwendung einer Radfahrerversammlung, hatte sich vor der Hülshorst Strafkammer kürzlich ein Arbeiter zu verantworten. Der Fall war so harmlos, daß der Staatsanwalt selbst das niedrigste Strafmaß von 15 Mk. für ausreichend erachtete. Das Gericht warf aber 100 Mk. Geldstrafe aus. Um zur Begründung des unverhältnißlichen Urteils wurde, nach dem „Boten aus dem Riesengebirge“, ausgeführt:

„Was die Höhe der Strafe betrifft, so ist der Gerichtshof deshalb bedeutend über den Antrag des Staatsanwalts hinausgegangen, weil die Sozialdemokraten es mit großem Geschick verstanden, die Gehele zu umgehen. Könnte aber einmal ein Sozialdemokrat gefaßt werden, dann müßte er auch streng bestraft werden.“

Diese Sätze bergen einen so ungläublichen Sinn, daß man an eine falsche Auffassung des genannten Wortes glauben könnte. Dadurch wird ja geradezu ein besonderes Recht gegen Sozialdemokraten konstituiert. Wir harmlos die ganze Sache war, geht übrigens auch daraus hervor, daß der angeklagte Arbeiter in der ersten Instanz (Schöffengericht Waldenburg) freigesprochen worden war.

### Gewerkschaftliches.

**1. Verbandstag der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter.** Der Vorbericht der Kommission bezieht sich auf die Aufnahme der vielen Vergütungsbestimmungen von Seiten der Berliner in dem Vereinsorgan, wodurch der Raum allzu sehr beengt werde. Das achtjährige Erscheinen des Blattes ließe sich nur ermöglichen bei der Erhöhung des Beitrages auf 50 Pfennig, da allein das Porto pro Jahr 20000 Mark umzusetzen werde. Der Berliner Vertreter glaubte, daß die Berliner Bestimmungsgenossen auf die übrigen Vergütungsstellen einwirken. Die Abstimmung darüber, ob das Organ wöchentlich erscheinen soll oder nicht, war eine namentliche. Es stimmten 19 Delegierte mit 9472 Stimmen mit Ja und 45 Delegierte mit 29806 Stimmen mit Nein. Es bleibt also bei der vierzehntägigen Ausgabe. Angenommen wurde die Resolution: „Der Tag der Arbeitererweiterung ist in Zukunft meist Bedingung zu liefern als bisher; es ist eine ständige Rubrik im Organ mit der Überschrift „Arbeitererweiterung“ einzurichten.“ Zu Delegierten des nächsten in Stuttgart stattfindenden internationalen Transportarbeiter-Kongresses wurden Schumann-Berlin, Himpel-Damburg und Werner-Berlin gewählt. Es wurden noch eine Reihe von Anträgen, die sich auf den Gewerkschaftsverband in Riga bezogen, den Delegierten zu tunlichster Berücksichtigung überwiegen. Demgemäß sollen dortselbst zunächst die „Dienstvertrags“ zur nochmaligen Erörterung gelangen und auf deren Befestigung hingewirkt werden. Weiter sollen die Delegierten unbedingt für einen halbjährigen engeren Zusammenhalt der verschiedenen Gewerkschaften (Wahlende der Ortsbahner, Dolmetscher, Handlungsgesellen, Seeleute und Transportarbeiter) eintreten und speziell die Grenzstreitigkeiten mit dem Bremerverbande in der Weise endgültig zu regeln begehrt werden

daß der Kongreß dem Transportarbeiter-Verbande zugestimmt, die Relation auf alle gew. und Hochseehändler Deutschlands auszuweihen, gleichviel ob dieselben innerhalb oder außerhalb der Grenzen tätig sind.

**7. Generalversammlung des Zentralverbandes der Holz- und Arbeitsbedingungen** im dem Zentralverbande mehrmals zur Sprache vertrat, bei Festsetzen eines ständigen Sekretariats zwei Monate vor dem Jahrestagstermin, Kenntnis zu geben und im Urachen, Auslichten und Monente für das Gelingen zu unterstützen. Jede Arbeitsgemeinschaft, einschließlich der Sperrern, unterliegt der Genehmigung des Zentralverbandes vorliegend; hiermit ist Überweisung begonnene Streiks dürfen aus Verbandsmitteln nicht unterstützt werden. Ueber Sperrern, die im „Arbeiter“ veröffentlicht werden sollen, muß der Zentralverband alleinwärtlich Bericht erstatten. Die Beschlüsse der Zentralverbandes, soweit es sich um Beschlüsse über den Lohn- und Arbeitsbedingungen handelt, können sofort begehrt werden, jedoch ist dem Zentralverbande so frühzeitig Mitteilung zu machen, daß mit letzteren gemeinsam vor Beginn der Arbeitbewegung die notwendigen Maßnahmen beraten und beschließen werden können.“

**Die Verwaltung der Bremer Schiffsbauerschaft** lehnte die von den Arbeitern gewünschte Auflösung des Einigungsamts ab. Der Auslass dauert fort.

**500 Schulinder** streiken in Chicago, weil die Schulen für die Schulgebäude von Streikbrechern geliefert werden. Die Lehrkräfte wurden mit Steinen beworfen, so daß die Polizei einschreiten mußte.

**Die Handels- und Transportarbeiter in Breslau** konnten nach kurzem Kampfe den Boykott über das Warenhaus Sarafisch aufheben, da die Inhaber sich verpflichteten, die Organisation anzuerkennen und mit den Maßregeln aufzuhören.

In Leipzig sind die Transportarbeiter in die allgemeine Lohnbewegung eingetreten. Einwieweit Erfolg: Sieg über einen der hartnäckigsten Schmarfsamer, Zulassung der Unternehmer und — deren Finanziel zur Lösung. Ein harter Kampf steht bevor.

**Die Fahrwerksarbeiter in München** haben schließlich ihre Preisbewegung durch den Streik durchgesetzt. Es ist werden künftig den Wert des Streikens nicht mehr unterschätzen. Ob auch den ihrer Arbeiter?

### Aus dem Lande.

**Freitag, 15. Mai.**

**Die öffentliche Impfung** der im Jahre 1904 geborenen und der noch nicht gemimpften Kinder findet im Hotel „Mia“ statt und zwar am 20. Mai, nachmittags 2 Uhr. In Wiederimpfung der Knaben des Jahrganges 1893 erfolgt am 10. Juni, nachmittags 2 Uhr und der Mädchen am selben Tage, nachmittags 4 Uhr. Nachschuftermin je eine Woche später.

**Freitag, 15. Mai.**

**Die Wahl eines Gemeindeverwalters** wurde am Freitag vorgenommen. Gewählt wurde Volkrechtsgesellschafts-Ramen, welcher 7 von 12 Stimmen erhielt.

**Sonntag, 15. Mai.**

**Bei den Eindeklararbeiten** wurden vor einigen Tagen wiederum 6 Steinigkeits bloßgelegt. Zwei waren vollständig erhalten, während die 4 eingeklinkten waren. In Eleete lagen auf einer Unterlage von kleinen Meeresschalen. Außerdem wurden eine Menge Knochen und Schindeln aufgefunden, die darauf hindeuten, daß dort, wo die Gebirgsarbeiten und Anlagen des Seebades errichtet sind, früher eine große Begräbnisstätte war. Etwa 20 Meter an Strecke kann man deutlich die Begräbnisstätten erkennen, die ca. 1 Meter von einander entfernt sind, teilweise aber in doppelter Lage liegen.

**Sonntag, 15. Mai.**

**Schierlingentag** werden von den Kindern jetzt wieder benutzt, um Hüden daraus zu fabrizieren. Es ist dabei angebracht, daß Eltern und Lehrer die Kinder auf die Gefährlichkeit des Schierlingentages aufmerksam machen. In einem Orte bei Wolfenbüttel erkrankten drei Kinder einer Arbeiterfamilie an Schierlingvergiftung derart, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

**Verhewunden** ist seit dem Ostermontag der Arbeit Alters, wohnhaft in Süppel. Sonntag wurde die Frau benachrichtigt, daß am 6. Mai in Lehndorff Moor ein männliche Leiche aufgefunden sei, dessen Personalverzeichnis mit dem Verhewunden übereinstimmt. L. litt an periodischem Wahninn.

**Odenburg, 15. Mai.**

**Rückfahrkarten** zu den Vergütungsstätten von Bremen ins Odenburgische werden nur von Bremen-Rustadt aus gegeben. Die Odenburgische Eisenbahndirektion scheint übersehen zu haben, daß es auch einen Ort Bremen mit über 200000 Einwohnern gibt; anders ist es nicht zu verstehen, daß auf dem Bremer Hauptbahnhofe die betr. Fahrkarten nicht zu erhalten sind.

**Delmenhorst, 15. Mai.**

**Eine Sitzung des Gesamtrats**, des Stadtrats und des Ausschusses der Realgasse und der höheren Mädchenschule findet am Mittwoch den 17. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Realgasse statt. Zunächst wird der Gesamtratsrat, als Ausschuss der höheren Schulen, über die Wabänderung des Statutes betreffend Anbahnung einer Vereinigung der Realgasse und der höheren Mädchenschule beraten, sodann der Voranschlag für 1905/06 feststellen. Hieran schließt sich die Sitzung des Gesamtratsrat, der ebenfalls nur die Voranschläge für die Zeit vom 1. Mai 1905/06 für die Gemeindefälle, die Wege-, Wasser- und Kanalbauarbeiten, die Kasse des Kleinhandels, die Krankentasse für Dienstverpflichtete, die Armen- und Wohlthätigkeit

doch sehr bitten, der Herr Baron möchten doch nicht fortgehen, ohne der gnädigen Frau Adele zu sagen!“

Diesesmal schloß sich ganz beschämt. Er hatte sich heute so wenig um die Dame des Hauses gekümmert — gar nicht — er hatte es nicht einmal bemerkt, daß sie sich dem Defekt schon zurückgezogen. Es war wirklich lebenswichtig von ihr, ihm das nicht nachzutragen! Ja, die Frauen waren doch immer noch die Großherzigen in dieser Welt voller Kleinlichkeiten!

Wichtig folgte er der Jofe, die in ihrem, für eine dienende Person unerschwinglich eleganten Kleide, mit ihren langen baumelnden Goldgehängen in den Ohren, vor ihm herhuschte. Er sah nicht ihr verschmitzes Gesicht. Die Treppe hinauf, durch einen langen halbdunklen Gang führte sie ihn, dann öffnete sie rasch eine Tür und schloß diese eben so rasch und leise wieder hinter ihm. Es wäre ihm ein andern Tag vielleicht aufgefallen, daß sie so heimlich tat, als führe sie ihn zu einem Stelldichein; heute hatte er es nicht art.

Sie hatte ihn in Frau Jodwigns Zimmer eingelassen. Auf der roten rissigen Tapete lag ein vertrauliches Halbdunkel; die verhängte Lampe auf dem Tischchen war nur einen halben Schein auf die Dame im Esel und auf das elegante, ledenerhängige Himmelbett hinter ihr. Das ganze Zimmer war durchdrungen von dem Parfüm, das Frau Jodwigns liebte.

(Fortsetzung folgt.)







**Zu vermieten**

auf sofort eine vierzünmige Balkenwohnung, sowie eine dreizünmige Wohnung. Frau Meyer, Mithelichstraße 29. Dabei ist möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten, event. mit voller Kost.

**Zu vermieten**

zum 1. Juni eine schöne dreizünmige Wohnung. G. Koelsch, Neuende.

**Zu vermieten**

drei- und vier- Wohnungen zum 1. Juni oder später an der Bremer Straße. Carl Heideke, Ede Werft u. Chausseestraße. NB. Zum 1. Juni kommt der neue große Einlenkswagen in Betrieb. Weiter werden dreimal täglich zur Werk hin- und zurückgefahren.

**Zu vermieten**

in dem Hause Grenzstr. 80 mehrere drei- und vier- Wohnungen. Zu erfragen Marktstraße 23.

**Zu vermieten** drei- u. vierzünm. Wohnungen, sowie Schuhmacherwerkstatt, auch für Sattler geeignet, sowie möbl. Zimmer. Central-Café, Ede Grenz- und Börsenstraße.

**Zu vermieten** drei- u. vierzünm. Wohnungen, sowie Schuhmacherwerkstatt, auch für Sattler geeignet, sowie möbl. Zimmer. Central-Café, Ede Grenz- und Börsenstraße.

**Zu vermieten**

zum 1. Juni oder später eine fünfzünmige zweite Etagenwohnung mit Badeeinrichtung und Kochgas. Bant, Kaiserstr. 15, zu erfragen daselbst im Café „Wilhelma“, Telefon 581.

**Zu vermieten**

zum 1. Juni eine schöne dreizünmige Wohnung. Bant, Mellumstr. 19, zu erfragen daselbst beim Hauswart, 1. Etage, Mittelwohnung.

**Gesucht**

ein kräft. Kaufbursche von 14 bis 16 Jahren ledigstens zum 1. Juni. Hinrichs & Freyde.

**Gesucht**

zum 1. Juni für meine Konzerthalle ein kautionsfähiger tüchtiger Vertreter. Adolf Krüger, Neubremer Hof Bant, Peterstraße 4.

**Verstemmer**

werden gesucht in Alford. Meldung bei Monteur Erhorn, Kaiserl. Werk, Tor 4.

**Kaufhaus J. Margoniner & Co.**

**Weit unter Preis**  
kommen Dienstag, Mittwoch

**ca. 1200 Schürzen jeder Art**

welche wir aus einer Fabrik zum Selbstkostenpreis erstanden haben, zum Verkauf, darunter: .....

Ein Posten Kinderchürzen	Wert 40 60 80 100 130 Pf.
jezt 24 34 48 58 78 Pf.	
Ein Posten Ländelschürzen	Wert 40 60 80 100 120 Pf.
jezt 24 35 45 58 78 Pf.	
Ein Posten Wirtschaftschürzen	Wert 75 120 160 200 250 Pf.
jezt 55 85 115 145 165 Pf.	
Ein Posten Wirtschaftschürzen ohne Tasch	Wert 120 140 160 185 220 Pf.
jezt 78 95 115 135 165 Pf.	
Ein Posten Wirtschaftschürzen mit Tasch	Wert 190 230 260 325 365 Pf.
jezt 135 165 195 235 265 Pf.	

**Nur moderne, frische, vollweite Sachen!**

**Zu vermieten**

im Hause Grenzstraße 73 und 73a mehrere schöne drei- und vierzünmige Wohnungen mit abgetsch. Korridor. Zu erfragen Wilhelmsh., Börsenstraße 22 (Restaurant Brunotte).

**Mietfrei**

zum 1. Juni eine zwei-, drei- und fünfzünmige Wohnung Mithelichstraße 48.

**Zu vermieten**

mehrere möbl. Zimmer mit und ohne Pension an junge Leute. Neue Wilhelmshäuser Straße 4.

**Zu vermieten**

auf sofort oder später drei-, vier- und fünfzünmige Wohnmaen. Bernh. Cordsen, Mithelichstr. 40.

**Zu vermieten**

zum 1. Juli eine dreizünm. erste Etagenwohnung mit abgetschloßenem Korridor, Speisekammer usw. Georg Buddenberg, Peterstr. 30.

**Die Damen und die Herren**  
Sommer-Konfektion nur in feinsten Ausführung ist auf

**Kredit**

bei W. Nissenfeld zu haben; wie auch Möbel, Betten, Polsterwaren unter weitgehender Garantie bei beliebiger Abzahlung und K. Anzahlung.

**W. Nissenfeld**  
Banter Waren-Kredithaus,  
Neue Wilhelmsh. Straße 57.

**Das tonangebende Fahrrad für die Saison 1905**  
... Katalog gratis. ... ist und bleibt das Opel-Rad. Alle Vorzüge sind vereinigt.

**Sämtliche Zubehörteile:**  
Mäntel, .. Schläuche, .. Sättel, .. Satteldecken, Laternen für Petroleum, Carbid, Kerzen u. Oel, ferner Glocken, Luftpumpen, Gamaschen etc.

in unerreichter Auswahl.

**J. Egberts, Grosses Geschäftshaus.**

En gros - En detail.



Täglich großes  
**Künstler-Konzert.**  
Café Thies, Bant.

Geschäfts-Verlegung.  
Berlege mein Geschäft von Alte Straße 13 nach  
**Göckerstraße 1,**  
Ede Margarethenstr., gegenüber dem  
"Zoo". **Gerhard Borchers,**  
Schuhmachermstr.

**Georg Buddenbergs**  
**Pottereriegeschäft**  
ermittelt Sole zur G. Heißsch.  
Thüringischen Staats-Kolierstr.  
deren Zeichung am 6. und 7. Juni  
stattfindet, in 1/2, 1/3, 1/4 und 1/5  
Solen zum Preise von 28, 14, 7 und  
3,50 Mark. — Gemüthlichen Lügen  
meiner Rundschicht unentgeltlich zur  
Verfügung.

**Georg Buddenberg.**  
Pottererie-Geschäft  
**Bant, Peterstr. 50.**  
Telephon Nr. 548.

**Nähmaschinen**  
in größter Auswahl.  
**B. F. Kuhlmann,**  
Bismarckstraße 17.

**Kleine Plakate**  
zum Aushängen, wie:  
Laden zu vermieten,  
Möbl. Zimmer zu vermieten,  
Wohnung zu vermieten,  
Wäschereelle zu benutzen,  
Verkauf von Glaschreiber  
usw. usw.

stets zu haben bei  
**Paul Hug & Co.**  
Buchdruckerei, Peterstr. 20/22.

**Nähmaschinen**  
wenig gebraucht, zum Treten, mit  
allem Zubehör, umständlicher noch  
billig zu verkaufen, auch auf Teil-  
zahlung. Bant, Goethestr. 3, u. 1.  
Besichtigte in meinem Neubau,  
Ede Schützen- u. Werftstr., einen  
**Fleischerladen einzurichten.**  
Restaurants wollen sich mit mir  
in Verbindung setzen.  
H. Weising, Bant, Schützenstr. 3.  
Kleidstoffe u. Stufenreste zu Gering-  
preisen sind stets zur Auswahl vor-  
räthig. Damen, die sich Kleid od. Bluse selbst  
anfertigen wollen, erhalte. Stoffe, Schmitz-  
od. Hütle beim Ausheiden u. Anpassen  
gratis. Eltern, denen daran liegt, daß ihre  
Töchter nicht nur schneiden lernen, sondern  
sich vertrauens an mich. Nähschulchen sind  
stets hat. Lehrgeld monat. 5 Mk. Jung-  
Mädchen, die sich weiter ausbilden wollen,  
erhalten unentgeltlichen Unterricht.  
**Anna Klein,** Domestikmeisterin, Peter-  
straße 78a, neb. d. Edd Spar-u. Verhändl.

**Zu vermieten** drei- u. vierzünm.  
Wohnungen im  
Neubau Gewerkschaftsstraße.  
**B. Lübben,** 1 Trepp.

Täglich großes  
**Künstler-Konzert.**  
Café Thies, Bant.